

KÖLNER PERSPEKTIVEN 2030

PROZESSGESTALTUNG FÜR DAS STRATEGISCHE STADTENTWICKLUNGSKONZEPT

Klaus Overmeyer, Kunibert Wachten

WARUM BENÖTIGT KÖLN EIN STRATEGISCHES STADTENTWICKLUNGSKONZEPT?

Städte sind derzeit einer Vielfalt von Herausforderungen und Transformationen ausgesetzt. Dazu zählen zum Beispiel das Bevölkerungswachstum und der Demographische Wandel, der Klimawandel, der ökonomische Strukturwandel und die Digitalisierung.

Die besondere Herausforderung für die großen Städte und die Universitätsstädte besteht in der Bewältigung des Bevölkerungswachstums. Auch wenn dies keine spezifische Kölner Note besitzt, so ist das erwartete Wachstum für Köln im Vergleich zu anderen Großstädten schon sehr markant. Bis 2030 ist ein Einwohnerzuwachs von rund 15 % und bis 2040 gar von 20% zu erwarten. Vergegenwärtigt man sich, dass dies bedeutet, dass in den nächsten 20 Jahren zum heutigen Köln eine Stadt in der Größenordnung wie Mainz oder Rostock hinzukommt, dann lässt sich die besondere Herausforderung ermessen.

Dann wird auch prägnant anschaulich, dass diese Herausforderung nicht nur Baulandmobilisierung und Schaffung von neuem Wohnraum zur Folge hat. Sondern dieses Wachstum schlägt sich in allen Daseinsbereichen nieder, im Angebot von Kindergärten und Schulen, von Arbeitsplätzen, von sozialen und kulturellen Einrichtungen, in der Sicherstellung von Frei- und Erholungsräumen, in der technischen Infrastruktur und in der Organisation der Mobilität.

Um bei diesen Herausforderungen die Zukunftsfähigkeit und Attraktivität Kölns sicherzustellen, gilt es diese Transformationen integriert, kooperativ und wettbewerbsorientiert zugleich zu steuern und sich zu positionieren. Im Mittelpunkt stehen die Fragen: Wie wollen wir in Köln in 2030 leben? Wie positionieren wir uns im regionalen und internationalen Kontext?

Aufgabe eines Strategischen Stadtentwicklungskonzeptes ist es, der Stadtgesellschaft und der Politik eine sichere Zukunftsperspektive zu geben und sektorale Sichten stärker zusammenzubringen. Mit Hilfe eines Strategischen Stadtentwicklungskonzeptes werden politische Handlungsfelder verknüpft sowie eine Priorisierung langfristiger, strategischer Ziele und Umsetzungsstrategien vorgenommen. Dazu zählen auch die Befassung mit räumlichen Schwerpunkten und die Identifizierung sogenannter Zukunftsräume.

INHALTLICHE AUSRICHTUNG

Die vorgeschlagene inhaltliche Ausrichtung des Strategischen Stadtentwicklungskonzeptes „Kölner Perspektiven 2030“ nimmt die Ergebnisse einer Stadtvorstandsklausur Ende Januar dieses Jahres auf und verdichtet sie zu vier Themen- und Handlungsfeldern:

Urbanes Köln, Produktives Köln, Vernetztes Köln und Offenes Köln

Die Konzentration auf wenige Handlungsfelder soll eine interdisziplinäre, integrierte Betrachtung der Aufgaben der Stadtentwicklung und eine ressortübergreifende Erarbeitung des Stadtentwicklungskonzeptes bewirken. Überdies hilft eine thematische Fokussierung bei der Einbindung von Schlüsselakteuren und der Stadtgesellschaft und erleichtert die Vermittlung.

Die Umsetzung der vier Handlungsfelder verlangt eine weitsichtige, effiziente und kooperative Steuerung der Stadtentwicklung: Dafür sind ein gesicherter Finanzrahmen, effizientes Verwaltungshandeln sowie Dialog- und Kooperationsfähigkeit der Stadt Köln das Fundament.

Das Themenfeld **Urbanes Köln** geht der Frage nach einem zukunftssicheren Raum- und Funktionsgefüge Kölns nach und spricht das Verhältnis der Gesamtstadt zu ihrer City, zu ihren Bezirken und zu

ihren Quartieren sowie zu ihrem Umland an. Es fragt beispielsweise nach den unverwechselbaren Prägungen und zukunftsorientierten räumlich-funktionalen Akzentsetzungen.

Das Themenfeld **Produktives Köln** stellt die Frage, was neue Arbeits- und Schaffenswelten ausmacht und thematisiert beispielsweise das Zusammenwirken der Themenfelder Urbane Produktion, Kultur und Kreatives, Wissenschaft und Bildung, Sport- und Freizeitwelten und Digitalisierung.

Das Themenfeld **Vernetztes Köln** spricht die Fragen einer zukunftssicheren „Infrastruktur“ im umfassenden Sinne an und setzt sich beispielsweise vom Klima, über die biologische Vielfalt, die Grünversorgung, Mobilität und Stadttechnik bis hin zur Digitalisierung mit allen wichtigen Themen der natürlichen und technischen Daseinsvorsorge auseinander.

Das Themenfeld **Offenes Köln** geht den lebensweltlich bedeutsamen Gerechtigkeitsfragen nach und spricht die sozialen Erfordernisse von Teilhabe- und Zugangsmöglichkeiten an, beispielsweise die Wohnungsversorgung, die alltägliche und medizinische Versorgung, Bildungszugang, Integration und Sicherheit.

PROZESSEINSTIEG

Zu diesen vier Themenfeldern liegen in den Dezernaten und Fachdienststellen umfangreiche Materialien mit Ziel- und Maßnahmenaussagen vor. Diese gilt es zu sammeln, zu sichten und zusammenzuführen und schließlich vor dem Hintergrund der künftigen Herausforderungen der Stadtentwicklung Kölns mit notwendigen Aktualisierungen und neuen Akzentsetzungen zu versehen.

In einer **Einstiegsphase** 2017 gilt es, die Feinjustierung des Prozesses mit all seinen Arbeitsschritten und Informations- und Beteiligungsformaten vorzunehmen. In einem weitgehend verwaltungsinternen Prozess erfolgen die Erarbeitung einer Standortbestimmung an den vier Themenfeldern sowie die Vorbereitung einer europaweiten Ausschreibung für die Beauftragung einer externen Unterstützung.

STEUERUNG UND BETEILIGUNG

Ziel muss es sein, die **Kölner Perspektiven 2030** gut begründet, nachvollziehbar und eingängig mit einem deutlichen Blick nach vorne darzustellen.

Der dafür notwendige Arbeitsprozess sieht die erforderliche Mischung aus verwaltungsinternem Wissen und Know-how und externem Sachverstand vor.

Verwaltungsvorstand und Politik übernehmen die Aufgaben der strategischen Steuerung und der Entscheidung. In regelmäßig stattfindenden Beteiligungsformaten wird die Öffentlichkeit aktiv in den Prozess eingebunden. Für die Verwaltung bietet der Prozess die große Chance, durch aktive Beteiligung eine ressortübergreifende Handlungspraxis weiter zu entwickeln.

PROZESSGESTALTUNG

Der Vorschlag für die Prozessgestaltung geht bis Ende des Jahres 2019 von zwei unterschiedlich angelegten Arbeitsphasen aus: **Bearbeitungs- und Synthesephase**. Der Prozess ist kompakt und flexibel organisiert. Er kann um inhaltliche und kommunikative Komponenten ergänzt werden.

Den Kern des Prozesses bildet die **Bearbeitungsphase**. In dieser Kernphase ist der Prozess von vorneherein dialogorientiert angelegt und bindet die Öffentlichkeit intensiv ein. Die inhaltliche Arbeit orientiert sich an den zuvor definierten vier Themenfeldern und durchläuft die Etappen „Schaffung der Grundlagen, „Formulierung der Zielstellungen“, „Erarbeitung von Strategien“ und „Herausstellen von Leitprojekten, Projekten und Maßnahmen“. Diese Etappen strukturieren den Gesamtprozess und sind jeweils Gegenstand eines öffentlichen Forums, bei dem querschnittsorientiert die Arbeitsergeb-

nisse der vier Themenfelder präsentiert, zur Diskussion und auf den Prüfstand gestellt werden. Die Auswertung der jeweiligen Foren erfolgt im Rahmen von Workshops mit Politik und Verwaltungsvorstand. Hier werden auch die Empfehlungen für die kommende Arbeitsetappe in jedem der vier Themenfelder formuliert. So lässt der Prozess auch Zwischenbilanzen, Korrekturen und Weichenstellungen zu. Dieses Vorgehen ermöglicht es auch, gegebenenfalls schon einzelne Ziele, Strategien und Projekte mit „erhöhter Geschwindigkeit“ voranzutreiben. Jedes Forum wird dokumentiert und kann so auch Nährboden für weitere Verfahren, Beteiligungs- und auch zivilgesellschaftliche Prozesse sein.

In der **Synthesephase** werden die Arbeitsergebnisse der vier Themenfelder als Teilstrategien zu einem stimmigen Gesamtkonzept zusammengeführt, zu einem Entwurf für die **Kölner Perspektiven 2030**. Dieser ist Grundlage für einen Workshop, der zum Ziel hat, thematische und räumliche Schwerpunkte als „Zukunftsräume“ zu definieren, um eine Konzentration der Stadtentwicklungsaktivitäten zu erreichen. Der Entwurf des strategischen Stadtentwicklungskonzeptes und der Vorschlag für die Zukunftsräume wird sowohl mit Verwaltungsvorstand und Politik als auch mit der Öffentlichkeit diskutiert, bevor die **Kölner Perspektiven 2030** im Rat der Stadt Köln beschlossen werden sollen. Ziel des Beschlusses ist die Umsetzung von konkreten Maßnahmen in Form von Schlüsselprojekten und Teilgebietsplanungen.